

Schwankungen

Bitcoin erholt sich wieder – Kurs über 14 000 Dollar

FRANKFURT Negative Äusserungen zur Zukunft der Internetwährung haben am Mittwoch Bitcoin nur zeitweise unter Druck gesetzt. Der Preis für die Kryptowährung verharrte zunächst unter 14 000 Dollar und lag damit etwa vier Prozent im Minus. Doch im Verlauf kletterte der Preis wieder auf klar über 14 000 Dollar, sodass sich das Minus nur noch auf eineinhalb Prozent belief. Dem «Wall Street Journal» zufolge hat China insgeheim die Schliessung von Geschäften zur Erzeugung der umstrittenen Digitalwährung (Mining) angeordnet. Zugleich warnte Starinvestor Warren Buffett vor dem Bitcoin, dem er ein böses Ende vorher sagte. In New York stürzten sich Anleger weiter auf Unternehmen, die sich die Internetwährung zunutze machen wollen. So stiegen die Aktien des Finanzdienstleisters Helios and Matheson um zeitweise 38 Prozent auf 9.90 Dollar. Firmenchef Ted Farnsworth erwägt ein sogenanntes Initial Coin Offering (ICO). Bei diesem Verfahren sammeln Firmen Geld ein und geben im Gegenzug digitale Münzen aus. Helios and Matheson ist an MoviePass, einem Abo-Service für Kinos, beteiligt. (sda/reu)

Buffett über Bitcoin

«Wird böses Ende nehmen»

NEW YORK US-Starinvestor Warren Buffett hat vor Bitcoin und anderen Digitalwährungen gewarnt. «Ich kann mit annähernder Sicherheit sagen, dass sie ein böses Ende nehmen werden», sagte der 87-jährige Börsen-Guru am Mittwoch im Sender CNBC. Wann es so weit sein werde, könne er allerdings nicht sagen. Buffett spekuliert mit seiner Investmentfirma Berkshire Hathaway nach eigenen Angaben bislang noch nicht aktiv auf einen Crash. Die Frage, ob er mit sogenannten Futures gegen Kryptowährungen wette, verneinte Buffett. Er würde aber mit langfristigen Optionsgeschäften – etwa über einen Zeitraum von fünf Jahren – auf Kursverfall setzen, wenn dies möglich wäre. Buffett räumte jedoch auch offen ein, sich mit Bitcoin und Co. nicht sonderlich gut auszukennen. «Doch ich denke, was derzeit abläuft, wird definitiv böse enden», sagte die Investorenlegende. (sda/dpa)

Trotz weniger Flüge

Swiss erzielt 2017 Passagierrekord

ZÜRICH Die Fluggesellschaft Swiss hat 2017 von einer stärkeren Nachfrage profitiert. Sie beförderte insgesamt 16,89 Millionen Fluggäste. Die Airline übertraf damit den letztjährigen Rekord um 2,3 Prozent. Dabei führte die Swiss weniger Flüge durch. Die Zahl der Flüge sank um 4 Prozent auf 140 074, wie die Swiss am Mittwoch mitteilte. Die Flugzeuge waren damit besser ausgelastet als im Vorjahr. Insgesamt erhöhte sich der Sitzladefaktor gegenüber dem Vorjahr um 1,1 Prozentpunkte auf 82,4 Prozent. Im europäischen Geschäft stieg er um 1,1 Prozentpunkte auf 77,5 Prozent. Auf den Interkontinentalstrecken lag die Auslastung bei 84,3 Prozent und damit um 0,9 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. (sda)

Adrian Hasler: «Wir schaffen optimale Rahmenbedingungen»

Interview Regierungschef Adrian Hasler hält die Begrüssungsansprache am vierten Finance Forum Liechtenstein am 21. März 2018 in Vaduz. Er ist davon überzeugt, dass Liechtenstein ideale Rahmenbedingungen sowohl für etablierte Finanzdienstleister als auch für junge Fintech-Start-ups bietet.

VON PATRICK STAHL

Herr Hasler, die Regierung hält das Patronat über das Finance Forum Liechtenstein. Welchen Stellenwert hat die Veranstaltung aus Ihrer Sicht?

Adrian Hasler: Das Finance Forum Liechtenstein bietet eine hervorragende Plattform für den Austausch mit anerkannten und hochrangigen Referenten in einem internationalen Umfeld. Liechtenstein kann damit einen entscheidenden Vorteil nutzen: die kurzen Wege und die sehr gute Zusammenarbeit mit den Finanzplatzakteuren. Es freut mich, dass das Interesse am Finance Forum anhaltend hoch ist und sich die Veranstaltung über die Grenzen hinweg etabliert hat. Das Finance Forum ist wichtig für Liechtenstein und die gesamte Region, weshalb die Regierung das Patronat gerne übernommen hat.

Das vierte Finance Forum Liechtenstein steht unter dem Titel «Finance 2.0 – die Finanzbranche im Wandel». Wo steht der Finanzplatz Liechtenstein auf dem Weg der Transformation?

Wir sind heute in der guten Situation, dass wir nicht mehr über die Vergangenheit sprechen müssen und uns auf die Zukunft konzentrieren können. Dabei ist es wichtig, keine Nabelschau zu veranstalten, sondern aktiv internationale Entwicklungen anzugehen. Genau das tun wir. Liechtenstein befindet sich bereits in einer Phase der digitalen Transformation. Die Grundlagen dafür wurden im Bereich FinTech unter anderem durch die Gründung des Regulierungslabors bei der Finanzmarktaufsicht geschaffen, über das ich schon am letzten Finance Forum sprechen konnte. Aber auch im Zusammenhang mit der Steuerkonformität haben wir viel erreicht. Klar ist aber auch, dass dieses Thema weiterhin international hohe Bedeutung haben wird. Diese Konformität muss die Grundlage für alle laufenden und zukünftigen Initiativen des Finanzplatzes sein. Damit können wir den Kunden die Rechtssicherheit und Stabilität bieten, die sie suchen.

Digitalisierung und Regulierung sind die grossen Stichworte für den Umbruch der Finanzbranche. Wie wollen Sie sicherstellen, dass etablierten Finanzdienstleistern die digitale Transformation gelingt?

Natürlich ist die digitale Transformation für die Finanzdienstleister in Liechtenstein eine Herausforderung – aber vor allem auch eine grosse Chance. Aufgabe der Regierung ist es, optimale Rahmenbedingungen zu schaffen. Die haben wir – und wir beobachten stetig die neuen Entwicklungen. Es liegt an den etablierten Finanzdienstleistern, die Chan-



Regierungschef Hasler hält am 21. März die Begrüssungsansprache. (Foto: ZVG)

cen zu nutzen. Ich bin überzeugt, dass das den Unternehmen in Liechtenstein gelingen wird. Schliesslich war Liechtenstein seit jeher ein Vorreiter, wenn es um Innovationen und neue Technologien ging. Viele etablierte Finanzdienstleister haben bereits massiv in die Digitalisierung investiert. Sie gehen Kooperationen mit jungen FinTech-Unternehmen ein oder entwickeln selbst neue, digitale Dienstleistungen. Das Know-how der etablierten Finanzdienstleister wird auch weiterhin gefragt sein. Es gilt nun, dieses Know-how mit den technologischen Innovationen zu kombinieren und weiter auszubauen.

Die Regierung will Start-ups im Finanzbereich, sogenannte FinTechs, anlocken und fördern. Welche Erfolge haben die bestehenden Anreizmassnahmen bisher gezeigt? Können Sie Beispiele nennen?

Es geht nicht darum, FinTechs anzulocken oder finanziell zu fördern. Vielmehr haben wir ideale Rahmenbedingungen für Unternehmungen und Innovationen im FinTech-Bereich geschaffen. Davon profitieren sowohl etablierte als auch junge Unternehmen. Liechtenstein ist ein idealer Standort, um innovative Ideen zu realisieren und zur Marktreife zu bringen. Erfolge aus der Initiative «Impuls Liechtenstein» sind bereits

deutlich sichtbar. In Liechtenstein sind etwa 15 FinTechs tätig. Das Regulierungslabor der FMA hat im Jahr 2017 bisher knapp 90 Anfragen bearbeitet und begleitet zahlreiche Unternehmen, die eine Zulassung in Liechtenstein anstreben. Alles in allem also eine sehr positive Bilanz.

Andere Standorte wie der Kanton Zug spezialisieren sich auf bestimmte Geschäftsfelder wie die Blockchain-Technologie. Welche Nische könnte hier der Finanzplatz Liechtenstein besetzen?

Die Blockchain ist eine sehr spannende Technologie, die auch für Liechtenstein von grosser Bedeutung ist. Wir wollen aber für alle Geschäftsfelder optimale Rahmenbedingungen schaffen. Welche Technologien sich durchsetzen werden, wird sich sowieso auf dem Markt zeigen. Auch die Finanzmarktgesetzgebung muss technologieneutral ausgestaltet sein – der Hausbesuch des Bankberaters soll genauso möglich sein wie die digitale Finanzberatung. Auch auf dem Finanzplatz der Zukunft werden die Stärken Liechtensteins zum Tragen kommen. Denn auch in einer digitalisierten Welt werden klassische Werte wie Stabilität, Sicherheit, Zuverlässigkeit und Qualität ein Unterscheidungsmerkmal darstellen und nachgefragt sein.

Sie präsentieren regelmässig den Finanzplatz Liechtenstein gemeinsam mit Finanzdienstleistern im Aus-

land. Welche Erfahrungen machen Sie dabei bezüglich Aussenwahrnehmung und Klischees?

Ich spüre Anerkennung und grossen Respekt für unseren eingeschlagenen Weg. Der britische Botschafter David Moran, der vor wenigen Wochen in Liechtenstein gesprochen hat, hat ausdrücklich anerkannt, dass Liechtenstein die Chancen, die sich aus dem Automatischen Informationsaustausch ergeben, erkannt habe und ein höheres Mass an Compliance fördere. Die Wahrnehmung und Reputation Liechtensteins hat sich international deutlich verbessert. Das ist gut und wichtig – aber kein Selbstläufer. Neben der glaubwürdigen und konsequenten Strategie ist ebenso wichtig, im Ausland aktiv über Liechtenstein zu sprechen. Das muss integrierter Teil dieser Strategie sein. In diesem Bereich können wir uns bestimmt noch weiterentwickeln. Mit verschiedenen Initiativen, sowohl durch das Ministerium als auch auf dem Finanzplatz, wird dieses Thema seit geraumer Zeit vorangetrieben. Die ersten Erfolge zeigen sich schon. Ich bin sehr optimistisch für unseren Wirtschaftsstandort und den Finanzplatz. Die Herausforderungen werden nicht kleiner, aber der Wille und die Kraft zur Innovation sind gross und das Know-how in Liechtenstein ist gefragt.

Welche digitalen Finanztechnologien nutzen Sie persönlich und was fehlt Ihrer Ansicht nach noch?

Ich nutze die mobilen Services auf dem Smartphone, wie zum Beispiel E-Banking. Das ist sehr praktisch und gibt mir jederzeit Zugang zu meinen Bankgeschäften. Ebenfalls finde ich die Technologien, die dahinter stecken, sehr spannend. Neue Technologien wie zum Beispiel Blockchain bieten grosse Möglichkeiten, sind aber noch nicht in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Dafür müssen die Technologien noch zugänglicher und Schranken abgebaut werden. Und auch das Vertrauen spielt hier eine Rolle.

Am 21. März 2018

Finance Forum Liechtenstein

Die vierte Ausgabe des Finance Forums Liechtenstein findet am Mittwoch, 21. März 2018, ab 13.30 Uhr in Vaduz statt. Die Finanztagung vernetzt jeweils rund 600 Entscheidungsträger aus der Finanzbranche und bietet hochkarätige Referenten, interessante Workshops und attraktive Networking-Plattformen. Die Tagung widmet sich unter dem Titel «Finance 2.0 – die Finanzbranche im Wandel» den aktuellen Herausforderungen für die Finanzdienstleister in Liechtenstein und der Schweiz. Hochkarätige Referentinnen und Referenten zeigen auf, welche technologischen, regulatorischen und gesellschaftlichen Trends bevorstehen und wie die Finanzmarktteilnehmer frühzeitig auf diese Entwicklungen reagieren können. Zu den prominenten Rednern gehören Credit-Suisse-Verwaltungsratspräsident Urs Rohner, Verhaltensökonom Ernst Fehr, Liechtensteins Regierungschef Adrian Hasler und Wirtschaftsphilosoph Anders Indset. Auf dem Podium diskutieren unter anderem Roland Matt, CEO der Liechtensteinischen Landesbank, Fritz Kaiser, Executive Chairman Kaiser Partner, und Peter Marxer jun., Verwaltungsratspräsident der Continor Treuhand Anstalt, über die Zukunft des Finanzplatzes Liechtenstein.

Informationen und Anmeldungen unter www.finance-forum.li